

11. Juni 1995: SPD-Mitgliederentscheid in Bremen stimmt für GroKo

105

SPD

Das war knapp: 2428 SPD-Mitglieder stimmten für die Koalition mit der CDU, 2389 für Rot-Grün. Wie kam es dazu?

Die Bürgerschaftswahl im Mai 1995 war nach dem Scheitern der Ampel-Koalition mit hohen Verlusten für SPD und FDP ausgegangen. Die FDP schied aus dem Parlament aus, die SPD fiel von 39 auf 33 Prozent. Klaus Wedemeier (SPD) trat als Bürgermeister zurück. Rot-Grün hätte in der Bürgerschaft eine Mehrheit von nur einer Stimme, SPD und CDU waren mit 37 Sitzen gleichauf, bei leichtem Stimmenvorsprung der SPD. Für die SPD waren zwei Fragen zu klären: mit wem sollte sie koalieren, wer sollte Bürgermeister werden? Der SPD-Landesvorstand mit der Vorsitzenden Tine Wischer konnte oder wollte keine Entscheidung treffen und rettete sich in einen Mitgliederentscheid. So kam es zu einer knappen Entscheidung, mit einer besonderen Note: der Kandidat Hans-Helmut Euler, früherer Staatsrat in der Senatskanzlei, wollte die Koalition mit der CDU – bekam aber nur ein Drittel der Stimmen der SPD-Mitglieder. Henning Scherf, der eine rot-grüne Koalition bevorzugte, erhielt zwei Drittel der Stimmen und war nun gezwungen, eine Große Koalition einzugehen.

Die GroKo startete unter dem Motto »Sanieren und investieren«. Durch Sparmaßnahmen in den so die Annahme (z.B. Soziales, Bildung, Inneres) sollten Mittel für Investitionen in die Wirtschaftskraft frei werden. Henning Scherf führte den Senat als populärer Bürgermeister mit großer Integrationskraft zehn Jahre. Seine Vertreter von der CDU waren weniger erfolgreich. Der CDU-Spitzenkandidat Ulrich Nölle, vorher Sparkassenvorstand, wurde Finanzsenator musste aber weitere Schulden aufnehmen, was er einfallsreich »Minustilgung« nannte. Nachdem er »als Privatmann« die NordFinanzBank gekauft hatte und diese in Schwierigkeiten geriet, musste er 1997 zurücktreten. Nölle und seine Frau entzogen sich dem Zugriff der Justiz durch Flucht nach Mallorca, wo sie bei Port d'Andratx eine prachtvolle Villa unbehelligt bewohnen, weil zivil-rechtlich erwirkte Haftbefehle im Ausland nicht vollstreckt werden konnten. Nach Hartmut Perschau wurde 2004 Peter Gloystein (CDU), ebenfalls Banker, Bürgermeister. Schon nach wenigen Monaten musste er zurücktreten: er hatte bei einem Weinfest einem Besucher von der Bühne aus Sekt über den Kopf gegossen, mit dem Kommentar: »Hier, damit Du auch was zu trinken hast«.